

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben. — Preis für die einmal gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Pesse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, Rud. Mosse und Haackstein & Vogler.

№. 81.

Schandau, Sonnabend, den 10. October

1874.

## Die preussische Regierung und der Sozialismus.

Erst im Laufe dieses Jahres sahen wir die preussische Regierung mit einiger Energie gegen die sozialistische Volksverführung auftreten. Es sind sozialdemokratische Vereine suspendirt, Versammlungen aufgelöst, allzubereite Aufwieglers mit einem ernstlichen Strafrest belegt worden. Außer bei ihres Gleichen und einem Theil des bethörten Anhangs finden diese Maßregeln nirgends Bedauern. Im Gegentheil, die ordentlichen Leute und zwar in den unteren Klassen selbst, haben sich längst gewundert, daß die Behörden den Aufwieglern von Personen, die sich von der eigenen Hände Arbeit nicht ernähren mochten und sich ein neues Handwerk aus der Aufregung ihrer Standesgenossen bildeten, so unthätig zusahen und die größten Excesse in Wort und Schrift straflos angesehen ließen. Eine ganz natürliche Folge dieses Umstandes war es, daß die Volksverführung immer Kühner und eifriger betrieben wurde, sich auf immer zahlreichere Klassen erstreckte, daß die neue Lehre von der nothwendigen Umwälzung der Gesellschaft sich immer ungenirter ausbildete und die Agitationskünste förmlich systematisch betrieben wurden. Das sozialdemokratische Mißvergnügen erlangte eine Ausdehnung und Stärke, wie nie vorher, gerade in den Jahren, wo die „arbeitenden Klassen“ sich in den Lohnverhältnissen ganz ungewöhnlich verbesserten und sich einer Ungebundenheit wie nie vorher erfreuten. Die Deklamationen der Volksverführer über die „gedrückte Lage“ der Arbeiter, über den Mangel an Ruhe und Erholung, um den Bildungsbedürfnissen obzuliegen, nahmen sich wahrhaft komisch aus in der eingetretenen Situation, wo man viel eher von einer gedrückten Lage der Arbeitgeber sprechen konnte. Und mehr oder weniger ist die Sache heute noch so.

Die Passivität der preussischen Regierung gegenüber der sozialdemokratischen Propaganda hat augenscheinlich mit dazu beigetragen, daß dieselbe in Deutschland so große Fortschritte machte und selbst eine Menge fleißiger und wohlunterrichteter Arbeiter corruptirte oder ihnen wenigstens die Möglichkeit nahm, eine nüchternere und verständigere Auffassung dem sozialistischen Unverstand entgegenzusetzen. Wenn sich eine politische Richtung so ernst und so bedenklich den Intentionen der preussischen Regierung, den staatlichen Grundlagen entgegenzusetzen hätte, wie es die Sozialdemokratie gegen die Grundlagen der bestehenden Gesellschaft, gegen die unwandelbaren Prinzipien des Eigenthums, der Arbeit, des Erwerbs that, wahrlich, die preussische Regierung hätte den Umtrieben einer solchen Partei nicht unthätig zugehört. Wir kennen die Gründe nicht, welche die preussische Regierung bewogen, dem um sich greifenden Uebel nicht früher Einhalt zu thun. Da die sozialdemokratische Bewegung gegen die sogenannte „liberale Bourgeoisie“ (ein schlechter tendenziöser Ausdruck aus der französischen Publicistik) gerichtet war und sich namentlich in der „Conflikt-Zeit“ entwickelte, so ist vielfach behauptet worden, Herr v. Bismarck hätte es nicht ungerne gesehen, wenn die liberale Partei durch die heranwachsende Sozialdemokratie einigermaßen im Schach und in Verborgnis gehalten würde und zum Bewußtsein käme, daß sie die Regierung brauche. Es ist Thatsache, daß halb-offizielle Blätter (z. B. Jahre lang die Nordd. Allg. Ztg.) mit den sozialistischen Ideen coquetirten und daß für die Universitäts-Lehrstühle eine jüngere Klasse von Volkswirtschaftslehrern bevorzugt wurde, die sich von der Manchester-Schule abgewandt und halb-sozialistischen Theorien zugewandt hatten.

Ohne die politischen Gründe erforschen zu wollen, welche die preussische Regierung zu der passiven Stellung trotz der eifrigen und erfolgreichen Propaganda

der Sozialdemokratie in der Presse, in Vereinen, in Versammlungen bewogen, wollen wir mit Anerkennung hervorheben, daß die preussischen Behörden im Laufe dieses Jahres zu einer klareren und entschiedeneren Haltung übergegangen sind und daß kürzlich auch das einflussreichste Regierungsorgan, die „Provinzial-Correspondenz“ eine offener und überzeugungsvollere Sprache gegen die „Verlehen des Sozialismus“ führt.

Es heißt in dieser sehr gelungenen Ausführung unter Andern: „Es ist ein Haupt-Irrthum — oder vielmehr eine von sozialistischen Volksverführern in der Wirkung auf die schlechtesten Leidenschaften wohlberednete Täuschung —, daß die bestehenden Vermögens- und Erwerbsverhältnisse als ein Erzeugniß der Willkür, als ein Werk der auf Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung spekulirenden besitzenden Klassen dargestellt werden. Die gegenwärtige wirtschaftliche Ordnung ist vielmehr das Ergebniß der naturgemäßen Entwicklung und Anstrengung unfres nach Jahrtausenden zählenden gesellschaftlichen Vorlebens, ein Werk, an dem alle Nationen und alle Klassen der Bevölkerung, alle geistigen, wirtschaftlichen und sittlichen Kräfte der Vergangenheit und Gegenwart, alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Verkehrs, der Verwaltung und Gesetzgebung ihren Antheil haben. Es ist ferner eine böswillige Täuschung, wenn die Vorstellung verbreitet wird, daß die Lage der arbeitenden Volksmasse sich immer mehr verschlechtere und auf Theilnahmslosigkeit von Seiten der Staatsobrigkeit wie der bemittelten Klassen stoße“ etc.

Es wird dann weiter als die Pflicht der einflussreichsten Stimmführer der öffentlichen Meinung bezeichnet, die auf richtigen Grundlagen ruhende gesellschaftliche Ordnung unermüdet gegen die Verlockungen des Sozialismus zu vertreten; sie seien berufen, der Hartnäckigkeit und Anmaßung des Irrthums mit aller Kraft der Wahrheit entgegenzuwirken.

Es sind also nicht bloß politische und polizeiliche Maßregeln, es sind auch die sittlichen und intellektuellen Kräfte des Volkes, welche die preussische Regierung jetzt gegen die sozialdemokratische Gefahr, deren Bedeutung das ministerielle Blatt nach ihrem „Umfang und ihrer Macht“ anerkennt, in das Feld zu führen bestrebt ist. Wir dürfen hierin eine neue und entschiedene Wendung der preussischen Regierungspolitik erkennen, die für ganz Deutschland von demselben Einfluß und Erfolg sein kann, wie die bisherige Passivität derselben Regierung augenscheinlich für das Wachsthum des Uebels gewesen ist.

## Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Die hiesige Sparkasse vereinnahmte vom 1. Januar bis 30. September 94,586 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf. an Einlagen, 18,532 Thlr. 15 Ngr. an zurückgezahlten Capitalien und 12,380 Thlr. 16 Ngr. 8 Pf. an Zinsen. Dagegen wurden 64,450 Thlr. 18 Ngr. Einlagen zurückgezahlt und 67,195 Thlr. ausgeliehen. Sämmtliche Hypotheken und vorhandenen Werthpapiere betragen gegenwärtig außer dem Reservefond 401,226 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf.

— Bezüglich der in heutiger Nummer befindlichen Bekanntmachung Seiten des Stadtrathes, die Erlangung des Bürgerrechts nach § 17 der revidirten Städteordnung betreffend, machen wir diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, hierdurch noch besonders aufmerksam, daß der letzte Termin zur Anmeldung auf hiesigem Rathhause heute Mittag 12 Uhr abläuft. — Ferner erinnern wir an die Abgabe der Hauslisten, den Unterstützungswohnsitz betreffend, die bis nächsten Donnerstag, den 15. d. M., ebenfalls auf dem Rathhause zu erfolgen hat.

— Heute am 10. d. Vorm. 10 Uhr tritt eine

Sonnensfinsterniß ein, die einzige sichtbare dieses Jahres; für uns eine theilweise, nur der mittlere Theil Sibiriens sieht dieselbe ringförmig. Die Größe der Verfinsternung beträgt, wenn man die Sonnenscheibe = 12" rechnet, 6' vom oberen Rande gemessen, die Dauer 2 1/2 Stunde, so daß bald nach 12 1/2 Uhr der Schattenrand vom hellen Sonnenrande sich trennt.

Pirna, 6. Oct. Wie bekannt, hat das kgl. Gerichtsam im Bezirksgericht hier in dem zum Vermögen der Pirnaer Bank und deren Filialen zu Sebnitz, Meißen und Großenhain eröffneten Concursproceß zur Fortsetzung des am 4. Febr. 1874 angeordneten Verhörstermines den 19. Octbr. 1874 event. die folgenden Tage anberaumt und der betreffenden den Gläubigern zugesendeten Vorladung einen Bericht des Concursvertreters über den Stand des Pirnaer Bankconcurßes beigefügt, dem wir folgende Thatsachen entnehmen. Forderungen angemeldet, resp. bei dem Concurs Reclamationen eingereicht haben 1102 Personen. Der Gesamtbetrag der als Spareinlagen und gewöhnliche Buchforderungen angemeldete Forderungen (942 Anmeldungen) beziffert sich auf rund 548,000 Thlr., von denen gegenwärtig, theils wegen verspäteter Anmeldung, theils wegen Differenz der Anmeldung mit den Büchern noch ca. 12,000 Thlr. streitig sind. Außerdem hatten noch 160 Gläubiger verschiedene Forderungen aus laufender Geschäftsverbindung, Schadenersatz, Viehdohn etc. angemeldet mit einem Gesamtbetrage von ca. 450,000 Thlr., welcher Betrag sich jedoch weit über die Hälfte ja wahrscheinlich um 2/3 des angemeldeten Betrags mindern dürfte, da eine große Zahl dieser Forderungen durch Depots ganz oder theilweise gedeckt ist. Als Hauptaufgabe des Verhörstermines wird nun bezeichnet, diese Forderungen durch Vergleich festzustellen, sowie Vereinbarungen wegen der anhängigen Proceße etc. zu treffen und die Frage wegen Gewährung des angemeldeten rückständigen Salairs als Viehdohn an die früheren Bankcommiss und Bankbeamten zu erledigen. Weiter berichtet der Concursvertreter des Ausführl. über das Verhältniß der Pirnaer Bank zur Sächs. Vangefellschaft, deren Actien die Bank zum größten Theil gezeichnet und bis 80 Proc. nach Höhe von über 80,000 Thlr. eingezahlt hat. Ein Ausfall für den Bankconcurß dürfte kaum zu erwarten sein, ebenso wie aus der Forderung der Bank nach Höhe von 17,000 Thlr. an den inzwischen nach Amerika ausgetretenen v. Director Schuricht. Die zu dem Vermögen der Directoren Marx und Bretschneider eröffneten Concurs sind noch nicht beendet, so daß sich nicht übersehen läßt, wie viel aus derselben für den Bankconcurß entfallen wird, in jedem Falle jedoch aus dem Bretschneider'schen Concurs der Betrag von einigen Tausend Thalern, während, wenn das behauptete Einbringen der Frau verehel. Marx aus der Marx'schen Concursmasse zu decken sein sollte, letztere fast durch jenes absorbiert würde. Der Concursvertreter ist der Ansicht, daß der kürzeste Weg, zu einem definitiven Austrage und einer vollständigen Vertheilung der Masse zu gelangen, sein würde, wenn sich Jemand bereit erklärte, die ganze noch vorhandene Masse mit der großen Anzahl ziemlich zweifelhafter Forderungen gegen Zahlung einer angemessenen Summe zu übernehmen, außerdem kaum zu erwarten steht, daß bei Fortgang der ziemlich umfangreichen Proceße die definitive Beendigung des Concurs vor Ablauf einiger Jahre erfolge. Der Stand der Masse hat sich besser herausgestellt, als ursprünglich zu erwarten, indem eine Anzahl Forderungen realisiert worden ist, auf die nicht zu rechnen gewesen, theilweise auch Abrechnungen mit Geschäftshäusern, die mit der Bank in laufender Rechnung standen, schließlich zu Gunsten des Bankconcurßes abgeschlossen worden sind, welches Resultat sich noch günstiger gestellt haben würde, wenn nicht eine Anzahl Activen, namentlich

eine Anzahl der in der Sebnitzer Bankfiliale vorgefundenen Wechsel und Proteste sich schließlich als werthlos für die Bank ergeben hätte und eine Anzahl bei anderen Bankinstituten lombardirten Effecten hätte eingelöst werden müssen, um den Schuldnern der Bank solche gegen Zahlung des Saldo zu liefern. An Masse sind ca. 160,000 Thlr. vorhanden und theils in Werthpapieren, theils in Sparcassenbüchern zc. angelegt, wozu vielleicht noch 30,000 Thlr. anerkannte ausstehende Forderungen, die noch eingehen dürften, kommen, so daß nach Abzug von Concurdifferenzen zc. die zu vertheilende Masse ca. 180,000 Thlr. betragen dürfte, die der Concurdvertreter zur Vertheilung pro rata zu bringen vorschlägt und worüber im Verhör Bestimmung zu treffen ist. Dieser Betrag würde sich selbstverständlich erhöhen, wenn der gegen das Garantie-Consortium auf Bezahlung von ca. 250,000 Thlr. gerichtete Proceß zu Gunsten des Bankconcurdes entschieden und — die geflagte Forderung realisirbar erschiene. Sollte jedoch im Verhör ein Vergleich über die angemeldeten Forderungen nicht zu Stande kommen, so würde eine theilweise Ausschüttung der Masse mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden sein. Schließlich schlägt der Concurdvertreter nach Erstattung eines Aufwandes von 150 Thlr. an mehrere Bankgläubiger für zu Gunsten des Bankconcurdes eingewendete Verwahrungen und Appellationen, sowie einer Gratification für den Gläubigerausschuß vor, der in 8 verschiedenen jedesmal mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Sitzungen die im Bankconcurde ob-schwebenden Fragen berathen und zu deren Erledigung thätig im Interesse des Concurdes mitgewirkt hat, und durch dessen Thätigkeit mannichfache Weiterungen ab-geschritten sind. Wir haben nun den Erfolg des Verhörstermins abzuwarten, über den seinerzeit zu berichten wir uns vorbehalten. (P. Anz.)

Zwischen der Reibbahn und dem Gasthof zum weißen Hirsch bei Pirna verunglückte am 2. d. der dort in Diensten stehende achtundzwanzigjährige, unverhei-

rathete Knecht Thomas. Er fuhr mit 2 Pferden einen Steinwagen in der Last von circa 80 Centnern, war auf demselben sitzend eingeschlafen und fiel vom Wagen gerade an einer Stelle, wo derselbe einen kleinen Abhang hinabging und die ungeheure Last ließ über den Unterleib des Knechtes. Obwohl der Unglückliche nicht sofort todt war, ist doch an sein Wiederkommen nicht zu denken.

Dresden. Das Gartenfest des Albertvereins hat eine Einnahme von 9915 Thlrn. ergeben; die Ausgabe betrug 1825 Thlr., so daß für die Zwecke des Albertvereins sich ein Nettogewinn von 8090 Thlrn. ergibt.

In Dippoldiswalde ist am vergangenen Sonnabend der neue kgl. Amtshauptmann von Boffe eingetroffen und von der Stadt feierlich empfangen worden. In den Straßen war vielfach geflaggt.

Der Restaurateur R. in Hartha, welcher vor 15 Jahren den dortigen „Vorschufsverein“ mit ins Leben rief und seither dessen Cassirer war, auch sich des all-gemeinsten Vertrauens immer erfreute, ist in diesen Tagen verhaftet worden, weil ein Deficit von gegen 10,000 Thlr. im Vorschufsverein entdeckt worden ist. Die Untersuchung wird das Weitere und die etwaige Schuld R.'s, dessen Concurd auch noch vor der Thür sein soll, ergeben. (Dr. Nachr.)

Auch im Erzgebirge, namentlich in der Annaberger Gegend, ist der Wein dieses Jahr prächtig ge-reist und von bestem Wohlgeschmack. Nur in seltenen, den besten Jahrgängen, geschieht es, daß auch dort der Wein gedeiht. Das außerordentlich warme Sep-temberwetter hat das erfreuliche Resultat geliefert.

In der Stollberger Gegend sollen sich gegenwärtig, wie das dortige Amtsblatt meldet, zwei junge, gutgekleidete preussische Colporteurere aufhalten, die falsche, ungestempelte Lotterieloose vertreiben. Da sich die guten Leute auch hierher schlagen können, so rathen wir zur Vorsicht.

Ein schreckliches Ende fand am Nachmittag des

3. d. M. in der Schneider'schen Dampfmühle zu Schreyersgrün bei Treuen der 15jährige Handar-beiter Max aus Zobes, indem ihm, nachdem er durch eigene Unvorsichtigkeit in das Hauptgetriebe gerathen war, der Kopf völlig zertrümmert ward. Er war natürlich augenblicklich todt.

Am Morgen des 5. d. M. ist in Zittau der Ge-freite Mühle der 1. Compagnie des 102. Regiments, aus Viebenau bei Lauenstein, aus einem Fenster des 5. Stockes der neuen Kaserne auf den nach der Mandau zu gelegenen Damm gestürzt und fand sofort den Tod.

Preußen. Die Rathskammer des Berliner Stadtgerichts hat das Gesuch des Grafen Arnim auf Entlassung aus der Haft abgelehnt.

Frankreich. Paris, 6. Oct. Das Resultat der Wahlen zu den Generalrathen ist jetzt fast vollständig bekannt. Es sind etwa 800 conservative und 500 republikanische Candidaten gewählt und noch 100 Stichwahlen zu erledigen. Die Conservativen haben danach ungefähr 30 Sitze gewonnen.

Bei dem spanischen Consul haben sich 47 Offi-ziere, die aus Carlistischen Truppentheilen desertirt sind, gemeldet und um Begnadigung durch den Marschall Serrano und um die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath nachgesucht. Nach ihren Angaben wird in den Carlistischen Lagern vielfach das Verlangen nach Frieden geäußert, und sind die Fälle nicht selten, wo der Gehorsam geradezu verweigert wird.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Parochie Schandau.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags-Text: Ephes. 4, 22 bis 28.  
Nachmittags-Text: Lukas 10, 38 bis 42.

#### Parochie Königstein.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis predigt Vor-mittag Herr Pastor Hartenstein über Ephes. 4, 22 bis 28; Nachm. Herr Hilfsgeistlicher Dr. Schultheis über Lukas 10, 38—42.

## Bekanntmachung.

Nach § 17 sq. der Revidirten Städte-Ordnung sind zu Erlangung des Bürgerrechts

### 1. verpflichtet alle Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens 3 Thaler an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben;

### 2. berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2. das fünf und zwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4. unbescholten sind,
- 5. eine directe Staatssteuer von mindestens 1 Thaler entrichten,
- 6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlage am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtet haben,
- 7. entweder a im Gemeindebezirke ansässig sind, oder b daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder c in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Wer nach den Bestimmungen unter 1 zu Gewinnung des Bürgerrechts verpflichtet ist, wird hiermit aufgefordert, sich bis zum 10. October dieses Jahres Vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr auf der Rathsexpedition hier anzumelden.

Öffentliche Beamte, sowie Geistliche und Lehrer sind, wenn sie das Bürgerrecht nach § 17 der Revidirten Städteordnung am Orte ihres amtlichen Wohnsitzes erwerben müssen, mit Entrichtung der Sporeln so lange zu verschonen, als sie sich nicht daselbst ansässig machen.

Schandau, den 28. September 1874.

Der Stadtrath.  
Hartung, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. September 1868 ist von der unterzeichneten Behörde die Liste der Ortsbewohner der Stadt Schandau, welche zu dem Amte eines Geschworenen befähigt sind (Urliste) neu aufgestellt worden.

Dieselbe wird von heute an, 14 Tage hindurch zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition öffentlich ausgelegt sein, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß Diejenigen, welche nach § 5 des obgedachten Gesetzes von dem Geschworenen-Amte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust schriftlich in der angegebenen 14-tägigen Frist, demnach längstens

bis 24. October 1874

einzureichen haben, wobei noch darauf hingewiesen wird, daß diejenigen, welche auf Grund des §. 5 unter 1 des Gesetzes die Ablehnung des Geschworenen-Amtes für immer beabsichtigen, solches in ihren Reclamationschriften ausdrücklich zu erklären haben, widrigenfalls die Ablehnung auch in dem gedachten Falle nur für das folgende Kalenderjahr wirken kann.

Schandau, den 9. October 1874.

Der Stadtrath.  
Hartung.

## Bekanntmachung.

Der Bau der Kirchhofsmauer in Krippen soll  
Sonnabend, den 17. October 1874

Nachmittags 5 Uhr  
im Gasthause zum Vergleiser an den Mindestfordern-  
den verdungen werden.

Kostenanschlag ist beim Gastwirth Herrn Reinhold  
daselbst einzusehen.

Krippen, den 9. October 1874.

Der Gemeinderath.

Indem ich noch ziemlich viel **Wirthschafts-  
geräthchaften** und **Rüchengeschirr**, sowie  
**Betten**, **Wäsche** und **Porzellan** habe, beab-  
sichtige ich, dies einzeln zu verkaufen, weshalb ich  
Kaufliebhaber ersuche, sich an mich zu wenden.

Wittwe **Höhnel**,  
wohnhast im Hause „zur grünen Wiese“ erste Etage.

**Cigarren-Etuis, Portemonnaies** mit  
und ohne Stickerei, **Damengürtel**, neueste Muster,  
**Hosenträger, Broschen, Ohrringe, Man-  
schettenknöpfe, Puppen und Puppenköpfe**  
ff. und **ordinäre Spielwaaren** empfiehlt billigst

**Gustav Bossack,**  
Poststraße.

Von Herrn **Barometrius**  
wurde mir der alleinige Verkauf von

**Reh-Eis**

für Stadt Schandau und Umgegend  
übergeben und empfiehlt solches in frischster Qualität  
**Hegenbarth's Etablissement.**

## Stauend billig!

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in Stand  
gesetzt, eine Parthie Waaren, als complete Anzüge  
von 8 Thlr. an, Buckskinröcke von 3½ Thlr. an,  
bedgl. Hosen von 2½ und Westen von 1 Thlr. an,  
so auch eine große Parthie neues Schuhwerk, als:  
Stiefeln von 2 Thlr. 20 Ngr., Stiefeln mit Doppel-  
sohlen von 3 Thlr. 5 Ngr., tüchtige Arbeitsschuhe von  
1 Thlr. 20 Ngr., Leberpantoffeln von 20 Ngr. an  
zu verkaufen und empfiehlt einer gütigen Beachtung  
mit der Versicherung: Ueberzeugung macht wahr!

**H. Ehrt,** Lindengasse.

**Schönes gebirgisches Samen-  
korn u. reinen rognen Schrot**  
verkauft

**Wilhelm Lorenz** in Pichtenhain.

## Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Postelwitz sollen

**Dienstag, den 13. October a. c.**  
von Vormittags 10 Uhr an

folgende im **Postelwitzer** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1	weißbuchener Stamm,	11,0	Meter lang,	24	Centimeter	Mittendstärke,
706	Stück Sparren,	10,2	und 11,3	Meter lang,	12	bis 21
9	weißbuchene Klöcher,	2,5	bis 4,5	"	19	" 30
176	rothbuchene "	2,5	" 4,5	"	19	" 57
1078	weiche "	3,5	" 4,5	"	18	" 57
270	Leiterbäume,	7	und 9	"	"	"
21,00	Hundert Weinpfähle,					
37,00	" Bohnenstangen,					
172	Raummeter harte Scheite,					
67	" weiche "					
49	" harte Rollen,					
11	" weiche "					
3	" harte Schaafstöcke,					
38	" " Nefte,					
10	" Tannenrinde,					
10,50	Hundert hartes Scheitgebundholz,					
59,10	" weiches "					
25,10	" hartes Reisig,					
36,50	" weiches "					

in den Forstorten:  
Liese, Kohlicht, Nassergrund, Van, Gemsgarten, Jordan, Reitersteig, Winkel, Schiefgrund, Obribe, Kapellenwände, Lehmgraben, Diebstweig, Kipphorn, und Steinigt und zwar in den Abtheilungen:  
1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 18, 20, 23, 24, 25, 26, 30, 48, 53, 54, 55, 56, 58, 59

einzelu und partienweise gegen **sofortige** Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Postelwitz** zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben. Forstrentamt Schandau und Revierverwaltung Postelwitz, den 21. September 1874.

In Stellvertretung:  
**Hartmann. Funke.**

## Bekanntmachung.

**Den 15. und 16. October a. c.**  
jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an

folgende im **Ottendorfer** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

**Donnerstag, den 15. October a. c.**

im Erbgericht zu **Lichtenhain**

1. vom Hauptreviere:

2070	Stück Sparren,	10,2	u. 11,3	Meter lang,	12	bis 22
27	" buchene Klöcher,	3,5	u. 4,5	"	21	" 41
7	" ahorne "	3,5	u. 4,5	"	19	" 56
2	" hainbuchene "	3,5	u. 4,5	"	17	" 20
4390	weiche "	3,5	u. 4,5	"	17	" 48
268	Leiterbäume	7	"	"	7	" 12
2,55	Hundert Stangen,	10	bis 15	Centim.	unten	stark.

2. vom Sebniger Walde:

270	Stück weiche Klöcher,	4,5	Meter lang,	16	bis 35	Centim.
1,05	Hundert Stangen,	7	bis 15	Centim.	unten	stark.

**Freitag den 16. October a. c.**

in der **Böhme'schen** Gastwirthschaft in **Hertigswalde**

1. vom Hauptreviere:

63	Raummeter	buchene	Scheite,
1	"	ahorne	"
2	"	erlene	"
2	"	aspene	"
340	"	weiche	"
10	"	buchene	Rollen,
1	"	erlene	"
238	"	weiche	"
31	"	"	Stöcke,
10	"	buchene	Nefte,
185	"	weiche	"
65	"	Tannenrinde.	

2. vom Sebniger Walde:

1	Raummeter	buchene	Scheite,
2	"	aspene	"
46	"	weiche	"
1	"	erlene	Rollen,
1	"	aspene	"
121	"	weiche	"
7	"	"	Nefte,

einzelu und partienweise gegen **sofortige** Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Ottendorf** zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben. Forstrentamt Schandau und Revierverwaltung Ottendorf, den 22. September 1874.

In Stellvertretung:  
**Hartmann. Brunst.**

**DRESDEN**  
25 Waisenhausstraße 25  
**Victoria-Salon**  
**Volks-Theater.**  
Täglich Vorstellung.  
Anfang der Vorstellungen in der Woche 7 1/2 Uhr, Sonntag und Feiertags 6 Uhr.  
**A. Thieme.**

**Mühle zu Mitteldorf**  
empfehlst: **ff. Kaiserauszug** } im Centner  
à Pfd. 22 Pf. } billiger,  
**ff. Grieserauszug,** }  
à Pfd. 19 Pf. }  
**Woggenmehl Nr. 0** 1/2 Ctr. 2 Thlr. 17 1/2 Ngr.  
**do. Nr. 1** 1/2 " 2 " 12 1/2 "

**Das Neueste**  
in **Damenschmuck, Damengürtel, modernen Zopfkämmen** etc. empfing wieder und empfiehlt  
**Friedr. Lewuhn,**  
Markt Nr. 2.

**Photographie.**  
Das Atelier des Unterzeichneten ist geöffnet jeden **Sonntag und Donnerstag.**  
**Th. Gotthardt Weber,**  
Photograph, Bahnhofstraße.

**Bestes Husten-Mittel.**  
Den **G. A. W. Mayer'schen** Brust-Syrup aus **Dreslau** habe ich bei mehreren Kindern in Anwendung gebracht und fand ich bei Husten und Heiserkeit die überraschendsten Erfolge, daher ich allen Eltern den **G. A. W. Mayer'schen** Brustsyrup bestens empfehle.  
Mannersdorf.

Dr. **J. Locotar,** prakt. Arzt.  
Lager halten in Flaschen à 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Thlr.  
in **Schandau** bei **Gustav Junker,**  
in **Hohnstein** in der **Apotheke,**  
in **Sebnitz** bei **C. W. Bergmann's Nachf.**  
in **Wehlen** bei **C. W. Hauswald.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**  
Mein edel Dr. **White's** Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigenschaften wegen seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionsnirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen à Flacon 10 Sgr. werden mir durch Herrn **C. G. Schönherr** in **Schandau** zugesandt.  
Traug. Ehrhardt in Groß-Breitenbach in Thüringen.

Den Besuchern **Dresden's** wird die neue und **geschmackvoll** eingerichtete  
**Wein- und Frühstückstube**  
von **Panizza** (Inhaber **C. G. Loos**)  
Baderg. 28, Eing. Weißeg. hiermit bestens empfohlen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Sächsisch-sche **Nicinusöl-Pommade** aus **Pirna,** à Büchse 5 Ngr.  
für **Schandau** **Carl Zeise,**  
" " **Fr. Lewuhn,**  
" " **J. Mehne,**  
" **Hohnstein** die **Apotheke.**

**Empfehlung**  
des  
**Dr. med. Hoffmann's**  
weißen  
**Kräuter-Brust-Syrups.**  
Ich bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß der **weiße Kräuter-Brust-Syrup** des Herrn **Dr. med. Hoffmann,** welchen ich bei Herrn **Robert Fischer** hier, **Wilsdruffer Straße,** kaufte, mich von meinen Brustschmerzen und heftigen Husten in kurzer Zeit befreit hat.  
Dresden. Fr. W. Leischke,  
Seestraße 22.

Für **Schandau** hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.  
**Hermann Röhr.**

**3 bis 4 Mann Steinbrecher**  
werden bei hohem Lohn gesucht von **Worm jun.**  
in **Porschdorf.**

Den geehrten Damen von **Schandau** und Umgegend zur Nachricht, daß ich von heute an beim Schuhmachermeister Herrn **Muke Haus** (**Augustsburg**) **Badstraße Nr. 157 I.** Etage wohne.  
**Schandau,** den 1. Octbr. 1874.  
**Gustav Ehrlich,**  
Damen-Kleidermacher.

**Gasthaus zum goldnen Anker.**  
**H. Salvator-Bier.**  
Heute **Sonnabend**  
**Schweinsknöchel und Klöße,**  
Sonntag **ungarisch Gollasch.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Pratorius.**

# Bekanntmachung.

Den 20. und 21. October a. c.

jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an

folgen folgende im **Hinterhermsdorfer** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

**Dienstag, den 20. October a. c.**

im Erbgericht zu Lichtenhain.

- 1455 Stück Sparren, 10,2 und 11,2 Meter lang,
- 13 " buchene Klätter, 3,4 und 4,6 Meter lang, 16 bis 42 Centim. stark,
- 2693 " weiche dergl., 3,4 bis 5,2 " " 16 " 58 "
- 1525 " Leiterbäume, 6,8 " 8,5 " " " " " " "
- 1600 " Weinpfähle, 2,3 " " " " " " " "
- 450 " Stangen (Rechstiehe), 4 " " " 4 Centim. stark,

**Mittwoch, den 21. October a. c.**

im Erbgericht zu Hinterhermsdorf.

- 35 Raummeter buchene Scheite,
- 18 " birchene dergl.,
- 2 " aspene " "
- 164 " weiche " "
- 3 " buchene Klätter,
- 5 " birchene dergl.,
- 207 " weiche " "
- 175 " " Stücke,
- 13 " buchene Reste,
- 5 " birchene dergl.,
- 261 " weiche " "

2 Stangen Fichtenrinde, einzeln und partiellweise gegen **sofortige** Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besichtigen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Hinterhermsdorf** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schandau und Revierverwaltung Hinterhermsdorf, den 1. October 1874.  
Gretschel. Schlegel.

**Grüne Kotzen, 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ellen lang, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen breit,  
Wollne Decken, ebenso groß,  
Wattdecken für 1 bis 2 Personen  
billigst**

**C. A. Zeitschel, Schandau.**

bei

Poststraße.

Poststraße.

Agenten  
erwünscht

**Dresch-Maschinen**

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag; von 60 Thaler an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

**Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

## Wohnungs- & Geschäftsveränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere aber meinen werthen Geschäftsfreunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß sich von jetzt an meine **Wohnung und Geschäftslokal** in dem von mir erkauften Hause „zur grünen Wiese“, Badallee, befindet und bitte, mir auch hier ein ferneres Wohlwollen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich bemüht sein werde, die mich Bechrenden durch solide Arbeit und billige Preise jeder Zeit zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

**Lager von Tischler- und Polstermöbeln**

sowie **Robestühle** in Auswahl zur geneigten Berücksichtigung.  
Schandau, im October 1874.

Achtungsvoll

**Gustav Hauschild,**  
Tapezierer.

## Offerte.

Eine große Auswahl sauber gestochener Schrank- gefimse (neue Muster), Vasen, Kleidernägel, Füße, Ecken und Leisten; **Zinkkapitale** an Thüren und Fenster in diversen Größen; geschweifte **Gardinenstangen** in Gold und Braun, Fenstervorhänger und Gardinenhalter, sowie **Sargbeschläge**, als: Handhaben, Gold- und Silberleisten, Bronzeverzierungen und Sargfüße in Gold und Silber empfiehlt zu billigen Preisen

**E. G. Zschaler.**

Einem geehrten Publikum von Schandau und Um- gegend zur Anzeige, daß ich vom 1. October d. J. an

**das Restaurant zum Hofbrauhaus**

übernommen habe und werde stets bemüht sein, meinen werthen Gästen mit einer reichhaltigen Speisenkarte, so- wie mit einem guten **Böhmischen, Bairischen und Hofbrauhaus-Lagerbier** zu dienen.

Dresden, Altmarkt 22 und Schreiberstraße 17.  
Hochachtungsvoll

**Johannes Günther.**

**Dresden**  
Kreuzstraße  
im **Gewandhaus**  
**Butter-Handlung**

en gros & en detail

**Eier-Handlung**

en gros & en detail

von **Rehn & Lehnert.**

## 8 Mann Steinbrecher

werden bei hohem Lohn angenommen im Steinbruch an der Königsteiner Straße unterhalb Nieschgrund. Bedingungen beim Bruchmeister daselbst zu erfahren.

**Herrmann Prasser.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler und P. Zeuner in Schandau.

(Hierzu eine Beilage.)

**Dresden**  
8 Königsstraße 8  
**Societät**

**Lussert's Restaurant**

empfehlte seine zwei großen Säle und Neben- Localitäten zur Abhaltung von:

**Gesellschaften, Ballen,**

**Concerten,**

**Diners und Soupers.**

**Vorzügliche Biere.**

**Hochfeine Weine**

und **eine gute Küche.**

in den Forstorten:  
Steinberg, Hohweg,  
Weilerschlächte,  
Hinterwäldchen,  
Mühlleithe, Hoch,  
Hundelirche,  
Hirschwald, und  
zwar in den  
Abtheilungen:  
6, 7, 23, 63, 80 81,  
82, 85, 86, 87, 88,  
89, 91, 92, 93, 94,  
95, 96, 97, 98, 99,  
100, 101 und 102,

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thü- ringen. Zur Zeit der Ernte hatte eine Kuh meine Toch- ter ins Auge geschlagen, wovon sie einen rothen Fleck erhielt. Nach einigen Wochen fingen ihr die Augen an wehe zu thun, wo sie erklärte, daß es ihr ganz trübe vor den Augen sei, und nicht mehr gut sehen könne. Ich mußte befürchten, daß sie blind geworden wäre wenn ich nicht Ihr weltberühmtes Dr. White's Augenwas- ser zu Händen bekommen hätte. Aber solches dalk in ei- nigen Tagen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage. Berthelsdorf in N.L. Novbr. 73. Aug. Kothe.

Das neu und elegant eingerichtete **Café und Restaurant**

**Boulevard**

in **Dresden**, Eingang Friedrichsallee und an der Kreuzkirche 7, ist wegen seinem vorzüglichen ff. **Culm- bacher und Lagerbier, Weinen** und einer gu- ten **Küche** den Besuchern bestens zu empfehlen.

Sonntag, den 11. October

**Tanzmusik**

im Erbgericht zu **Vorsdorf**,  
wozu freundlichst einladet

**L. Grützner.**

Sonntag, den 11. October

**Sternschießen u. Tanzmusik**

in der Schankwirthschaft zu **Schmilka**,  
wozu freundlichst einladet **Wwe. Hänsel.**

**Kirchweihfest.**

Sonntag und Montag zum **Kirchweihfest**

**Tanzmusik**

im **Gasthof zu Mittelndorf**,

sowie Dienstag Nachmittag **Concert und Ball**; an sämmtlichen Tagen wird die Schandauer **Capelle** mit gut besetztem Orchester spielen. Für aller- lei gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und bittet um recht vielseitigen Besuch

**J. Storch.**

Sonntag und Montag

**Kirmesfest & Tanzmusik**

im Erbgericht zu **Altendorf**,

wobei mit kalten und warmen Speisen und Getränken  
bestens aufwartet und wozu ergebenst einladet

**A. May.**

## Dank.

Während der Krankheit, sowie beim Tode und beim Begräbnisse meiner Ehegattin Frau **Johanna Henriette Krepper** sind viele Beweise von Liebe und Theilnahme an den Tag gelegt worden, die meinem Herzen unansprechlich wohl gethan haben.

Tief empfundenen, bleibenden Dank sage ich für die so tiefergreifenden Trostesworte des würdigen Herrn Pastor Leonhardi in Reinhardsdorf, für die erhebenden Trauergefänge des Schönaer Gesangsvereins am Vorabende ihres Begräbnistages, für die wunder- bar überraschenden und sanft tröstenden Grabgefänge der vier edlen studirenden Jünglinge, Waldemar, Martin und Ludwig Leonhardi nebst dem Seminaristen Thomas aus Krippen, für den reichen Blumenschmuck von Seiten befreundeter Frauen, sowie für die zahl- reiche Begleitung zu der Ruhstätte der Dahinge- schiedenen.

Möge Gott die Guten alle immer segnen und beschirmen.

Schöna, den 6. October 1874.

Der tieftrauernde Gatte,  
**Herrmann Krepper.**

## Feuilleton.

### Der erste Bank.

Skizze von Carl Henmann-Drechs.

(Schluß).

Der Kehricht kam mit den Kartoffeln. Der Braten hatte den Duft, die Poesie, er hatte alles verloren, und die Kartoffeln waren zusammengeschrumpft. „Armes Weibchen,“ sagte er und versuchte zu lächeln, „daran bin ich Schuld.“

„Ja,“ seufzte sie. „Soll ich Dir vorlegen?“ „Thust Du es doch immer. Aber, ich bitte, ein kleines Stück.“

Sie schwiegen wieder und fingen an zu essen. Zwischen jedem Bissen machte er eine Pause, er war nicht bei der Sache. Oder war er ganz gesättigt?

„Erzähle mir etwas,“ sagte er plötzlich und legte die Gabel hin.

„Was könnte ich Dir erzählen?“ fragte sie gelehrt und laut.

„Das verstehe ich nicht,“ meinte er rasch und gleichfalls laut.

„Nicht? Ich dachte, ich hätte ganz deutlich gesprochen.“

„Du bist verstümmt. Denke an das Kapitel im Bog'schen Roman und wie wir gestern darüber geurtheilt haben.“

„Wißt Du etwa den jungen Ehemann bei Bog mit Dir vergleichen? Er ist eine halbe Stunde später gekommen, Du aber kamst zwei und eine halbe Stunde später — zwei und eine halbe Stunde! — Und seine Frau wird kaum mit dem Essen auf ihn gewartet, sie wird aus Erfahrung gewußt haben, daß er im Club speist; Du aber wußtest, ich warte mit dem Essen, und Du wußtest — ja, Heinrich, nimm mir's nicht übel —“

„Aber, Elisabeth,“ rief er und legte nun auch das Messer hin.

„Aber, Heinrich!“ rief sie und legte Messer und Gabel hin, „übertreibe ich etwa?“

„Ja,“ sagte er, indem er roth und wieder sehr bleich wurde, „Du thust mir bitter Unrecht. Der Mann im Roman war dem Vergnügen nachgegangen, ich aber habe bis hierher — und er zeigte auf seinen Hals — bis hierher in Geschäften gesteckt!“

„Die auch vielleicht bis morgen Zeit gehabt hätten.“

„Das verstehst Du nicht!“

„Natürlich, das verstehe ich nicht,“ sagte sie ironisch. Es wurde still. Es war so schwül, wie vor dem Ausbruch eines Stürmers.

Da plötzlich schob er den Teller zurück. „Aller Appetit vergeht einem!“ Und er stand auf.

„Du hast ja über Mangel an Appetit geklagt?“

„Du bist mir unbegreiflich, Elisabeth!“ Er wandte ihr den Rücken und sah in die Landschaft hinaus.

„Ich verstehe Dich ebenso wenig. Wahrhaftig!“

„Nun, da passen wir ja recht hübsch zusammen!“ Er steckte die Hände in die Taschen und fing an, ein Liedchen zu pfeifen, aber mit dem Pfeifen wollte es durchaus nicht gehen.

„Wie kannst Du in meiner Gegenwart pfeifen? Nimm mir's nicht übel, aber ich finde es rücksichtslos.“

„Du bist aber auch zimperlich wie ein — ein Pensions-Bäckfisch!“

„D, ich kann schon etwas vertragen, aber Fuhrmannsnerven habe ich nicht!“

Wieder wurde es still. Er stand noch immer mit dem Gesicht nach der Landschaft, und sie krallte die Finger in die Serviette, als ob die unschuldige Serviette ihr grimmigster Todfeind wäre. Und sie mußte noch etwas sagen, sie konnte noch nicht schweigen; und wäre sie plötzlich stumm geworden, sie hätte doch nicht schweigen können.

„Daß Du mir beharrlich den Rücken zulehrt, finde ich sonderbar!“ rief sie nun und krallte die Finger noch tiefer in die Serviette.

„Warum sonderbar? Ich kann doch stehen, wo ich will?“

„In der Stadt hast Du gewiß nicht aus dem Fenster gesehen —“

„Sehr richtig, da habe ich gearbeitet —“

„So, so —“

„Und nun hab' ich genug, nun sage ich kein Wort weiter!“ Auf dem Absatz drehte er sich um und zeigte ihr sein wieder hochrothes Gesicht. „Ich kann sagen, was ich will, ich kann thun, was ich will, ich kann stehen, wo ich will. Du hast immer und immer zu mäkeln! Das mag ein Anderer ertragen, ich danke dafür!“ Und raschen Schrittes, ohne sich um ihr Gesticuliren weiter zu kümmern, verließ er den Balkon.

Die arme Serviette! Die kleine Frau schluderte sie auf den Tisch, fast in die Sauce hinein. Dann sprang sie auf, noch immer heftig gesticulirend, eilte

in das Zimmer, warf die Balkonthüre zu, daß die Scheiben klirrten, und warf sich auf die Chaise-longue und rief laut aus: „Ach, ich unglückliche Frau!“

In den schmalen Gängen des Weinberges ging Heinrich auf und nieder. Er ging sogar auf die Höhe des Berges, obgleich es ihm weit schwerer noch als gestern in allen Gliedern lag. Plötzlich wälzten sich dunkle Wolken über den ganzen Himmel, keine Rebe, kein Weinblatt regte sich, kein Vogel sang. Im Osten bligte es. Der Donner war noch schwach und folgte dem Blitze erst nach einer Weile, bald aber zog das Gewitter näher und näher. Nun fiel auch der Regen in großen, schweren Tropfen. Aber plötzlich machte der Wind sich auf und jagte die dunkeln Wolken in die Flucht. Der Himmel ward wieder blau, weiße Wölkchen huschten über ihn hin, und der letzte Scheideblick der Sonne traf die erfrischte Erde.

Heinrich war auf der Höhe geblieben. Auch er fühlte sich erfrischt von dem Regen, dem Winde. Langsam stieg er jetzt hinab und schritt dem Hause zu.

Sollte er in das Zimmer seiner Frau gehen? Schon stand er auf der Schwelle. Aber konnte sie nicht ebenso gut zu ihm kommen? Ja, sie konnte kommen, und sie mußte kommen!

Er machte also wieder kehrt, ging in sein Zimmer und warf sich auf das Sopha.

Nun lag er hier und sie lag da. Die Wand, welche sie trennte, war recht dünn.

Sie zu ihm kommen? Daran dachte sie am allerwenigsten. Sie fühlte sich elend, namenlos elend. Sie hatte keine Thränen mehr, nur Seufzer, nur Seufzer! — Hätte sie doch auf Gustava Demuth gehört! Hätte sie die Verlobung doch aufgehoben, auf der Stelle! Sein Verhältniß mit der Schlange wird bekannt werden! Schließlich wird die ganze Stadt es kennen, und die ganze Stadt wird lachen!

Durch die dünne Wand konnte er hören, wie sie seufzte. — Auf ihr Kommen aber wartete er vergebens.

Es wurde dunkel.

Er hörte nun auch, daß Lisette fragte, ob sie den Thee bringen sollte, und daß seine Frau sagte: „Heute trinken wir keinen Thee.“

Ihn aber verlangte nach einem warmen Trank, er fühlte ein plötzliches Frösteln durch seinen ganzen Körper. Der Wind, der Regen und die feuchte Kleidung mochten ihm noch mehr geschadet haben. Er wollte sich erheben, die Klingel ziehen und die Kleider wechseln, aber der Kopf, die Hände und Füße wurden ihm plötzlich so schwer, daß er das Sopha nicht verlassen konnte. Er wünschte zu schlafen, recht fest, recht lange.

Und er drehte sich nach der Wand und schloß die Augen — kein Schlaf. Wenn die Frau sich regte, hörte er es, er hörte auch die Wache, den alten Weinhüter, draußen auf und nieder gehen, und endlich hörte er, wie die Frau sich erhob und dann hinaufging in das Schlafgemach.

Jetzt wollte auch er zur Ruhe gehen. Lagen denn Bleigewichte auf seinem Körper, daß er sich gar nicht erheben konnte? Nun denn, noch ein wenig hier liegen und die Augen schließen, und dann hinaus in's Bett.

Das kleine Franchen hatte das Licht brennen lassen. Er mußte doch auch an das Bett denken. Oder sollte sie das Licht löschen? Freilich, diese Aufmerksamkeit hatte er nicht verdient, aber — das Licht konnte sie ja dennoch brennen lassen!

Und sie wartete und wartete. Die Uhr über ihrem Bette zeigte auf Zwölf. Und sie seufzte und gähnte, ihre Augen wurden kleiner und kleiner. . . .

Plötzlich wachte sie auf. Es war ja heller Tag! Das Licht war ganz verbrannt, und sein Bett war leer und unbenuzt!

Was konnte das bedeuten?

Sie stuzte, sie schrak zusammen, die Affaire von gestern war total — vergessen.

Schnell warf sie die Kleider über und eilte hinab nach seinem Zimmer.

Ein Anblick, der ihr das Herz durchschnitt! Die Augen groß, fast gläsern, und rothe Flecken auf Stirn und Wangen, so lag er da.

„Heinrich!“ schrie sie auf. „Du bist ja doch krank!“

„Ja,“ sagte er und richtete sich mühsam empor, „ja ich bin krank. Ich kann mich nicht länger vorstellen, ich bin seit vorgestern krank. Zuerst hoffte ich, es würde noch Alles vorübergehen und ich brauchte Dich nicht zu erschrecken; deßhalb verstellte ich mich, so gut es ging. Gestern im Bureau besiel mich ein Schwindel, dennoch hab' ich gearbeitet bis zum Schluß. Dann aber suchte ich den Medizinalrath auf. Er war über Land gefahren, ich mußte über eine Stunde auf ihn warten. Er verordnete mir ein Pulver, und ich ging in die Apotheke, wo ich das Pulver sogleich nahm. Du solltest ja nichts davon wissen, ich hoffte ja noch immer, daß ich Dir alles würde verheimlichen können.“

„Aber, leider mußt Du es nun doch erfahren, und somit auch den Grund meines späten Kommens. Daß ich von einem Quartalsabschluß, von Depeschen fabelte, nicht wahr, das verzeihst Du mir um meiner guten Absicht willen?“

„Geängstigt, verwirrt und beschämt sank sie zu seinen Füßen nieder. Was hatte sie von ihm gedacht, was hatte sie ihm abzubitten! „Lieber, armer, armer Mann!“ war alles, was sie — weinen konnte.“

Er streichelte ihr das Haar. „Gestern war ich wohl ein rechter Quälgeist und Hülps? Vergieb dem Kranken!“

„Vergieb Du — vergieb!“

Dann faßte sie sich, sprang empor und befahl dem Groom, sofort nach der Stadt und zum Arzte zu eilen.

Dem trägen Groom wurde dieser Weg erspart. Der alte Medizinalrath kam schon daher in seinem Wägelchen, er wußte, daß ein Kranker seiner bedurfte.

Ein schwer kranker Mann. Ein Nervenfieber warf Heinrich Ritter darnieder; Wochen lang kämpfte er mit dem Tode. — Elisabeth hat ihn gepflegt und gewartet Tag und Nacht.

Endlich siegte sein guter Engel über den „letzen Feind des Menschen.“

Und als sie dann wieder zum ersten Mal im Mittagssonnenschein im Weinberg auf und niederschritten, da beichtete ihm Elisabeth ihre Thorheit, ihre Furcht vor der — Schlange.

Seine Strafe war ein — Ruf. „Aber wir haben uns doch gezankt,“ sagte er, „und damals, als wir über das bewußte Kapitel in dem Roman von Bog sprachen, nahmen wir uns fest vor, uns nie zu zanken, nie!“

„Ja freilich,“ seufzte sie, „aber ich weiß einen Ausweg.“

„Nun, der wäre?“

„Wir lassen unsern Bank nicht gelten, wir streichen ihn einfach durch.“

„D, die weibliche Schlantheit! Gut, denn ich bin's zufrieden und sage: wir haben uns nie gezankt und werden uns nie zanken, nie!“

Ueberglücklich schaute sie ihn an. „Nie, Du Lieber, Du Güter! nie, nie!“

Werden sie Wort halten?

## Bermischtes.

— In Gera wurde in der Nacht vom 3. zum 4. October ein Raubmord verübt. Sonnabend Abend nach 9 Uhr verlangte in den Laden der Wittve Anders'schen Lederhandlung, welcher bereits geschlossen war, ein unbekannter Mann noch Zutritt, der ihm durch die nach der Hausthür führende Thür denn auch gewährt wurde. Im Laden scheint der Mann verschiedene Gegenstände gekauft und wahrscheinlich auch nach Kalbleder gefragt zu haben. Letzteres befand sich auf einem Regal und Wittve Anders mußte, um dasselbe herunter zu holen, erst eine Treppe hinauf steigen. In diesem Augenblicke erhielt dieselbe einen Schlag von hinten gegen den Kopf, der sie betäubte und über die Stufen herabstürzte. Ein Pantoffel der Frau befand sich neben der Treppe, dort, wohin sie gestürzt sein mußte und wo der Mörder sich über die Betäubte warf und mit dem auf dem Ladentisch befindlichen, zum Ausschneiden des Leders befindlichen breiten Messer sie vollends tödtete. Die Leiche wies Stichwunden in Hals und Schläfen auf, einen breiten Schnitt über die Stirne, endlich war ihr das Messer mit solcher Gewalt durch die Kleider ins Herz gestochen, daß es bei der gestern Nachmittag vorgenommenen gerichtlichen Obduction nur mit großer Kraftanstrengung aus der Wunde entfernt werden konnte.

Hierzu war der Mörder ungehindert an die Durchsuchung der vorhandenen Effecten gegangen und hat seinen Raub vollendet. Nach den angestellten Erörterungen hat der Mörder der 78jährigen Wittve eine jedenfalls nicht unbeträchtliche Summe Geldes in Silber und Kassenanweisungen, eine Partie alter Specieshälter und Schanmünzen, ferner mehrere goldne Ringe, sowie eine neusilberne Cylinderruhr entwendet.

— Vor einigen Tagen erschien in Berlin bei einem Friseur und Haarhändler ein Mädchen und bot demselben ihr schönes langes Haar zum Kaufe an. Auf die Frage, aus welchem Grunde sie sich der prächtigen Flechten berauben wolle, erklärte sie, daß ihre Mutter todt sei, daß sie zu Hause einen kranken Vater erhalten müsse, und nicht so viel Geld verdienen könne, um die Wirthschaftskosten zu bestreiten. Während dieser Unterredung war ein Fremder in den Laden getreten und wurde so zufällig Zeuge derselben. Er sprach einige Worte leise mit dem Chef und sagte dann zu dem Mädchen in wohlwollendster Weise:

„Aber wir haben uns doch gezankt,“ sagte er, „und damals, als wir über das bewußte Kapitel in dem Roman von Bog sprachen, nahmen wir uns fest vor, uns nie zu zanken, nie!“

„Ja freilich,“ seufzte sie, „aber ich weiß einen Ausweg.“

„Nun, der wäre?“

„Wir lassen unsern Bank nicht gelten, wir streichen ihn einfach durch.“

„D, die weibliche Schlantheit! Gut, denn ich bin's zufrieden und sage: wir haben uns nie gezankt und werden uns nie zanken, nie!“

Ueberglücklich schaute sie ihn an. „Nie, Du Lieber, Du Güter! nie, nie!“

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

Werden sie Wort halten?

„Mein liebes Kind, wir sind darüber einig geworden, Ihnen für Ihr Haar den Preis von fünfzig Thalern zu zahlen. Sind Sie damit einverstanden, so bitte ich, nehmen Sie Platz.“ Bei diesen Worten zog der Herr einen Fünzigthalerschein aus seiner Brieftasche und legte denselben auf einen Tisch, während über das Antlitz des Mädchens, das sich auf den Stuhl niederließ, ein mattes Rötheln flog. Im nämlichen Momente aber hatte der Herr eine Scheere ergriffen und schnitt von dem Haar des edelmüthigen Mädchens — eine kleine Locke ab, worauf er ihr die Hand zum Abschied gab und sich schnell entfernte. Möge dem edlen Geber die Locke des Mädchens, und die Fünzig-Thaler-Note dem guten Kinde Segen bringen.

— In Görtzig verunglückte am 1. Oktober der aus Falkenberg bei Freiberg gebürtige Seiltänzer Otto Weigmann, während derselbe auf dem ca. 30' hohen Seile sich produzierte. Dasselbe riß plötzlich an der Befestigungsöse entzwei und der Künstler fiel jählings zur Erde auf den festgetretenen Kiesplatz nieder. Der Verunglückte wurde vermeintlich als tödtlich verletzt in seine Wohnung in das nahe Schießhaus getragen.

— Aus Würzburg, 26. September, wird der „Spek. Ztg.“ geschrieben: „Ich hatte Gelegenheit, den dahier verhafteten Kullmann zu sehen. Er macht den Eindruck eines unreifen jungen Mannes. Er wird Tag und Nacht von zwei Gendarmen bewacht, welche einander ablösen. Natürlich wird der höchste Werth darauf gelegt, daß er weder flieht, noch sich selber ein Leid zufügt, weil ein derartiges Ereigniß zu allerlei Mißdeutungen führen würde. Es liegt in dem Interesse Aller, daß der Fall öffentlich zur Verhandlung kommt. Der Andrang zu dem Schwurgerichtssaal ist jetzt schon enorm, namentlich seitens der Presse. Da aber die Lokalität beschränkt ist, so werden nicht alle Wünsche befriedigt werden können. Das Gefängniß und die Verpflegung des ic. Kullmann ist gut; auch ist ihm Lektüre gestattet. Er unterhält sich mit den Gendarmen, welchen natürlich verboten ist, mit ihm über den Gegenstand der Untersuchung und Anklage zu sprechen. Im Ganzen soll er sich gefittet betragen und nur zuweilen einigen Hång zur Großmannsucht verrathen.

— Der wegen des an Anna Böcker begangenen Mordes zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilte Dienstknecht Friß Schütt aus Voigt ist vor einigen Tagen in dem Gefängnisse zu Hannover, wohin er abgeführt worden war, verstorben; ein Geständniß soll er vor seinem Tode nicht abgelegt haben.

— Eine schreckliche Katastrophe hat sich, wie der „Nord“ berichtet, am Abend des 29. September auf der Maas in der Nähe von Hermallesous-Agenteau bei Lüttich zugetragen. Einem alten Brauche zufolge hatten die jungen Leute dieses Ortes, ein ländliches

Fest feiernd, am Abend dieses Tages zwei größere, mit Lampions festlich geschmückte Rähne bestiegen und fuhren in heiterster Stimmung den Strom hinab, als bei der Ankunft des einen Rahnens an der Schleufe von Hermalle durch das Herausfallen eines Bretes aus demselben eine Schwallung entstand, welche die weiblichen Anfassenden des Rahnens in Schrecken setzte. Dieser Schrecken wurde durch den Ruf eines Mitfahrenden: der Rahn sinkt, dermaßen verstärkt, daß ohne alle Ueberlegung und von verzweifelter Angst getrieben, 35 Mädchen, um sich zu retten ins Wasser sprangen. Von diesen gelang es dem Schleusenmeister Jules Garnier und seiner Mannschaft durch äußerste Energie und Geistesgegenwart 25 zu retten, während 10 Mädchen noch am selben Abende als Leichen aus dem Flusse gezogen wurden.

— Ueber die bereits gemeldete Explosion auf dem Regentcanal in London berichtet ein Londoner Correspondent der „K. Z.“ vom 3. October Folgendes: Gestern fand inmitten Londons eine der furchtbarsten Explosionen statt. Mittelpunkt derselben war der Schiffscanal, der durch den Regentpark führt, hart am zoologischen Garten auf der einen, hart an dem dichtbewohnten Quartier von St. John's Wood auf der anderen Seite. Fünf durch einen Dampfer geschleppte, mit Frachtgütern aller Art beladene Barken zogen eben unter der Canalbrücke durch, als die dritte derselben, die neben anderen Frachtstücken noch an 100 Centner grobes Schießpulver an Bord führte, plötzlich in die Luft flog, die Brücke, mit Allem, was sich in nächster Nähe befand, zerstörte und vermittelst der furchtbaren Luftwelle, die durch die Explosion erzeugt wurde, eine Verwüstung anrichtete, deren Spuren über eine halbe deutsche Meile im Umkreise verfolgt werden können. Es war wenige Minuten vor 5 Uhr Morgens. Ob durch einen Funken des Dampferschlotes, oder wodurch sonst das Pulver entzündet wurde, wird wahrscheinlich ewig ein Geheimniß bleiben, denn die drei Schiffleute, die allein darüber Auskunft geben könnten, sind todt. Der Donner der Explosion weckte halb London aus dem Schlafe und wurde weit über dessen Reichthum hinaus, bis in der Nähe vom Krystallpalast und von Chiselmhurst, deutlich vernommen, wogegen die eigentliche Auferschütterung inmitten eines Kreises von ungefähr 2 1/2 englischen Meilen ihren merklichen Abschluß fand. Um 5 Uhr flog, wie bemerkt, die unglückselige Bark in die Luft. Mit ihr die Leute, welche sie geführt hatten und später als Leichen aus dem Wasser gefischt wurden. Mit ihr die gemauerte, durch massive Eisensäulen getragene Brücke, deren Bruchstücke zum Theil weit über die benachbarten Häuser hinweggetragen wurden. Fünfzigjährige Eichen und Ulmen, die an den zum Canal hinabführenden Abhängen wuchsen, wurden mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, oder ihrer Rinden

und Zweige beraubt, die nebenan stehenden Telegraphenstangen zu Boden geworfen, die Wasserleitungsröhren gesprengt, so daß das Wasser aus ihnen springbrunnartig aufquoll, und auch eine der großen Gasleitungsröhren entzweigebrochen, so daß aus ihr eine hohe Feuerfäule gen Himmel schoß. Es war ein Wirrsal sonder Gleichen. In dem zoologischen Garten wurden für etwa 2000 Thlr. Fensterscheiben eingedrückt. Einzelheiten ließen sich Hunderte erzählen; auch von großen Steinblöcken der gesprengten Brücke, die hoch in die Luft geschleudert wurden, um mitten durch Dächer und Schlafstuben niederzufallen; von der wunderbaren Rettung der übrigen Schiffleute und der vielen Anderen, die in ihren Betten unter Schutt und Mauerstücken unverfehrt begraben lagen. Dies würde jedoch zu weit führen und am Ende doch nur Den interessiren, der mit den Verhältnissen näher vertraut ist. Heute sind schon viele Spuren der Verwüstung weggeräumt, doch hält noch immer eine starke Polizeibehaltung Wache gegen Diebe und übergroßen Menschenandrang.

— Wie englische Blätter berichten, ist am 26. September im Krystallpalast zu Sydenham bei London eine große Ausstellung von Ragen eröffnet worden. Es sind hierzu aus allen Theilen Englands, sowie aus vielen fremden Ländern solche eingesendet worden, und so auf derselben alle Arten, von der großen Angorakatze bis zu der kleinen von der Insel Man vertreten. Mehr als 700 Ragen sind ausgestellt.

Reisegelegenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Leipzig nach Dresden: Nachts 2 u. 40 M., früh 6 u. 30 M., Vorm. 8 u. 42 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse), 9 u. 11 u. 15 M., Mittag 12 u. 50 M., Nachm. 4 u. 5 M., 6 u. u. Abds. 8 u. 40 M.  
Von Leipzig nach Bodenbach: Nachts 2 u., früh 7 u. 30 M., Vorm. 10 u. 55 M., Nachm. 2 u., 3 u. 30 M., 5 u. 25 M., Abds. 8 u. 20 M., 8 u. 41 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse) u. Nachts 12 u. 35 M.  
S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 7, Vorm. 10 1/2, u. Nachm. 3 u. nach Dresden, Vorm. 10 1/2 nach Teichsen.  
Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 8 u. 30 Min. Vormitt., 3 u. Nachmitt. und 9 u. 15 Min. Abds. Ankunft in Schandau: 5 u. 30 Min. früh, 11 u. 45 Min. Vorm. u. 7 u. Abds.

Börse in Leipzig.

20-Francs-Stück 5 Thlr. 13 Ngr. — Pf.  
Ducaten 3 7 2  
Derr. Banknoten in D. W. 92 1/2 bez.

Die Landsparkasse zu Königstein (Kass.-Rend. Rabia) ist geöffnet Sonntag, den 11. Octbr. 1874 Nachm. von 2—4 Uhr.

Das photographische Atelier von C. W. Häcker & Comp.

im Hause der Frau verw. Köllner ist von jetzt an bis auf Weiteres nur Sonntags geöffnet.

Weil's Dreschmaschinen,

Schon für Thlr. 66 franco liefert unter Garantie und Probezeit für deren Leistung Moritz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

welche in einer Stunde so viel dreschen als drei Drescher in einem Tag, lassen kein Körnchen im Stroh und zerbrechen nichts.

Bekanntmachung.

Seitdem das **Kampert's Heil- und Zug-Pflaster** und der **Kampert's Wicht-Balsam** in Spitälern, Krankenanstalten und Kliniken Anwendung findet, seitdem jeder gute Hausvater zur Vorbeuge ein wenig **Kampert's Pflaster** und **Kampert's Balsam** im Hause hat, ist schon mancher Thaler Geld **erspart** und manche an und für sich langwierige schmerzhaftes Krankheit schnell und **gründlich geheilt** worden.

**Kampert's Pflaster** wird gebraucht bei Eiterungen — Geschwüren — Entzündungen — Flechten — Drüsen — Hühneraugen — Frostbällen — offenen Schäden. **Kampert's Pflaster** kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 und 5 Ngr.

**Kampert's Balsam** lindert schnell schmerzhaftes Reizen — rheumatische Wicht — Hüftweh — Gliederschwäche — Rückenschmerz und veraltete Wicht. **Kampert's Wicht-Balsam** kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 und 20 Ngr.

Gebrauchszettel vertheilt Herr **C. G. Schönherr** in **Schandau** unentgeltlich.

**Nervöses Zahnweh** wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's **schwedische Zahntropfen** à Biscan 6 Ngr. Acht zu haben in Schandau bei **Julius Kretzschmar**.

**Gesuch.** Es wird ein **junger Mensch** gesucht, der die **Kaufmannschaft** erlernen will. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Annoucen

für **Sächsische Elbzeitung, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Berliner Tageblatt,** (23,000 Abonnenten), sowie **alle** anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigsten Preisen

Rudolf Mosse,

Dresden, Leipzig, Chemnitz, Altmarkt 4. Grimm. Str. 2. Roß- u. Holzmarkt-Ecke.

Gewaschene **Schmiedekohlen** empfiehlt **Ernst Rehm** in Potschappel bei Dresden.

**Uhren** und ein reichhaltiges Lager **ächter Gold- & Silberwaaren** sowie **Brillen** empfiehlt einer geneigten Beachtung **C. Jahn**, Schandau, Bastriplatz.

**Singer-Nähmaschinen**, preisgekrönt auf der Wiener Weltausstellung 1873, empfiehlt **C. Jahn**, Uhrmacher, Schandau, Bastriplatz.

Das **Bandagen-, Gut- & Mägenlager** von **E. Hering**, Bandagist, Poststraße, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Sein Lager fertiger **Schubwaaren** empfiehlt einer geneigten Beachtung **Clemens Zimmer**, Kirchstraße Nr. 248, 1 Treppe.

Sein gut sortirtes Lager neuer und getragener **Herrengarderobe** aller Art, sowie das **Pfandleihgeschäft** empfiehlt **H. Ehrst**, Lindenstraße.

Das **Kleider-Magazin** von **E. Völker**, Marktstraße 14, empfiehlt seine fertige **Herren- und Knabengarderobe**.

